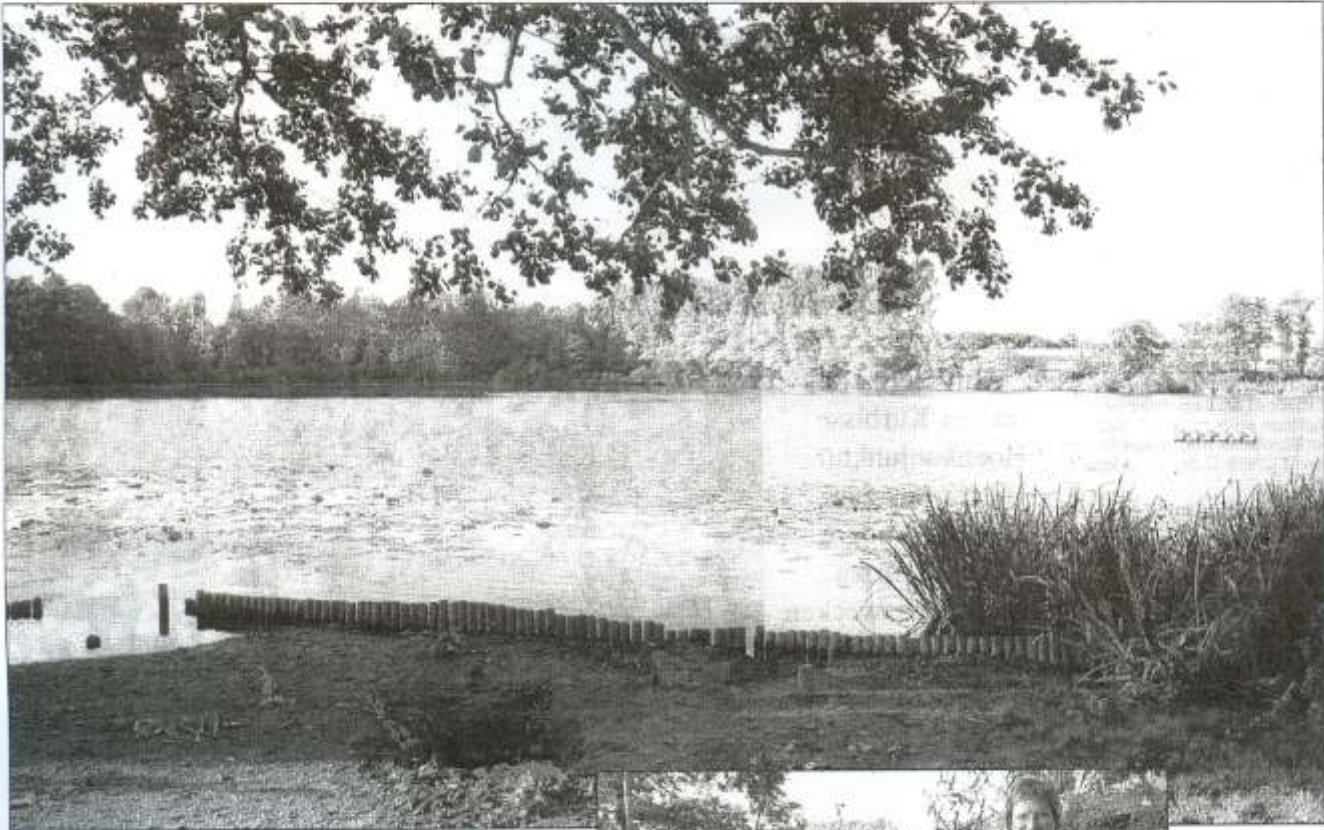


Abfluss des Oldesloer Gewässers nicht gesichert – Wasserqualität leidet

Sorge um den Poggensee



Idylle Poggensee: Doch nach starken Regenfällen steigt der Pegel so sehr an, dass weite Teile des Ufergürtels und das Anglerheim überflutet werden.

Unzureichende Informationen, unterschiedliche Zuständigkeiten und überbordende Bürokratie machen dem Oldesloer Umweltausschuss oft das Leben schwer – auch in Sachen Poggensee.

VON PETRA DREU

BAD OLDESLOE – „Für die Sanierung des Poggensees werden dadurch sinnvolle und kostengünstige Maßnahmen verhindert“, sagte die Ausschussvorsitzende Annelie Strehl (CDU). Seit Jahren ist die Sanierung des Oldesloer Bades ein Thema in der Politik. „Der See ist sehr tief, und unten liegt eine dicke Schlammschicht“, erläuterte die Vorsitzende. „Je dicker diese Schicht wird, desto weniger Sauerstoff verbleibt im See – mit der Folge, dass Fische dort nicht mehr leben könnten.“

Zudem machten dem See bislang sehr hohe Phosphatwerte zu schaffen, die durch Klärgruben und die Düngung landwirtschaftlicher Flächen entstehen können.

Der höchste Wert wurde 1990 mit 2,15 Milligramm pro Liter gemessen. Im Jahr 2000 war dieser mit 0,35 mg/l schon geringer. „Der Ortsteil Poggensee wurde mittlerweile an die Kanalisation angeschlossen, und auch die Bauern geben den Böden nur noch so viel, wie sie gerade brauchen“, erklärte die Vorsitzende.

Ein Sanierungskonzept aus dem Jahr 2001 sah die Anreicherung des Sees mit Sauerstoff vor. 15 800 Euro Investitions- und weitere 5000 Unterhaltungskosten wären dafür erforderlich gewesen. „Das war uns aber zu teuer“, so Strehl weiter. Ihre Zustimmung hätte der Vorschlag von Hans Joachim Stolten, ehemaliger Landwirt, und Harald Koops gefunden, der früher beim Bundesforschungs-



Die Vorsitzende des Umweltausschusses, Annelie Strehl, hat durchgesetzt, dass der Abflussgraben gereinigt wird. Doch bereits fünf Meter weiter fangen an der Poggenbek andere Zuständigkeiten an.

Foto: PETRA DREU

amt für Fischerei und Binnengewässer tätig war. Beide Tüfler wollten das phosphathaltige Tiefenwasser absaugen und das kostbare Oberflächenwasser im See belassen. Die Kosten dafür: 1000 bis 5000 Euro. Funktionieren kann diese Maßnahme allerdings nur, wenn die Poggenbek das Wasser des Sees auch in ausreichendem Maße abführen kann.

Und genau hier liegt das nächste Problem. Im November 2004 hatte

der Umweltausschuss beschlossen, die Pappeln und Erlen am See punktuell abzuholzen, um weiteren Laubeintrag zu verhindern, die Schilfbepflanzung sollte zur natürlichen Reinigungsleistung wieder hergestellt und der Abflussgraben gereinigt werden. „Doch was nützt eine Reinigung des Abflussgrabens, wenn die direkt anschließende Poggenbek immer noch dicht ist.“ Ins Spiel kommt an der Poggenbek zudem die Na-

turschutzbehörde, denn das Gebiet rund um den kleinen Bach ist Naturschutzgebiet und die gesamte Niederung als Flora-Fauna-Habitat (FFH) eingetragen. Nach der FFH-Richtlinie sind Unterhaltungsmaßnahmen aber ohne Einschränkung zulässig.

Alle Verantwortlichen trafen sich im August zu einem Ortstermin, doch außer Vermessungen, der Einrichtung eines Pegels am Straßendurchlass und der Handräumung von Fließhindernissen in der Poggenbek kam nicht viel heraus – eine Grundräumung wurde nicht als notwendig angesehen. „Wir halten diese jedoch für dringend erforderlich, um den Abfluss des Sees zu ermöglichen. Sinnvolle und kostengünstige Maßnahmen werden hier durch überbordende Bürokratie und verschiedene Zuständigkeiten verhindert“, sagte Strehl. Ihrer Meinung nach wird die Umwelt weiter belastet, weil der Ablauf des Sees nicht funktioniert. „Nährstoffarmes Wasser sammelt sich weiter in der Tiefe. Dies ist ein natürlicher Prozess, der letztendlich zur Verlandung führt.“